

Dresdner Volkszeitung

Gesellschaftsleben: Leipzig. Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes. Sankt-Peterburg: Geb. Arnolds, Dresden.

Abo-Preis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Willen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen zweijährlich 8.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 8.50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Berliner Platz 10. Tel. 25281. Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Berliner Platz 10. Tel. 25281. Geschäftssachen von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Abonnement wird die gezeichnete Zeitung mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinbarungen. Zeitschriften müssen bis spätestens 10 Uhr früh in der Redaktion abgegeben sein, um 12 Uhr ist das Verzug zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 159.

Dresden, Donnerstag den 12. Juli 1917.

28. Jahrg.

Die Ankündigung des gleichen Wahlrechts.

W.B. Berlin, 11. Juli. (Amtlich.) Se. Majestät der König hat an den Präsidenten des Staatsministeriums den folgenden Erlass ertheilt:

Auf den mir in Befolgung meines Erlasses vom 7. April d. J. gehaltenen Vortrag meines Staatsministeriums bestimme ich hierdurch in Ergänzung desselben, daß der dem Landtage der Monarchie zur Beschlusshaltung vorzulegende Gesetzentwurf über die Wahlen zum Abgeordnetenhaus nach den Grundsätzen des gleichen Wahlrechts aufzustellen ist. Die Vorlage ist sozeitig fertiggestellt, daß die nächsten Wahlen nach dem neuen Wahlrecht stattfinden können.

Ich beauftrage Sie hierdurch, das Erforderliche zu veranlassen.

Großes Hauptquartier, 11. Juli 1917.

(ges.) Wilhelm R.

An den Präsidenten des Staatsministeriums Dr. v. Bethmann-Hollweg.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt hierzu: Der Krieg schafft in einer Frage volle Klarheit, die in der Öffentlichkeit zunächst offen gelassen war; die Frage, ob die Reform neben der direkten und gebenen Wahl noch ein Pluralkalwahlsrecht oder das gleiche Wahlrecht vorzusehen hat, ist nun in letzterem Sinne entschieden worden. Damit ist dem Staatsministerium ein bestimmter Tag für die Aufstellung der Vorlage vorgezeichnet worden, über die nun der Landtag zu beschließen haben wird. Indem der König in seinem Entschluß seinen Willen kundgibt, bekräftigt er sein bestreben in seiner Wahl, das so Glänzende vollbracht hat. Es ist ein Entschluß von entscheidender Bedeutung für Preußen und für Deutschland, den Se. Majestät mit der Verkündung des Erlasses verfügt hat. Das der Alt, der aus dem gewöhnlichen Verlaufe der vergangenen Zeit die notwendigen Folgerungen zieht, ist Krone und Volk dauerndem Heile sein wird, ist unsere feste Überzeugung.

Damit wäre ein weiterer Schritt auf dem Wege zur Neuorientierung gefallen, die mit der Osterbotschaft des Kaisers angebahnt worden ist, ein Schritt, der aber in der gegenwärtigen Situation das deutsche Volk nicht befriedigen kann. Es ist richtig, der Kaiser hat jetzt das gleiche Wahlrecht verordnet. Aber über den Zeitpunkt der Einführung dieses Wahlrechts ist nichts Sichereres gesagt. Es soll zur Einführung gelangen, ehe die nächsten Neuwahlen zum preußischen Landtag stattfinden. Da es aber ganz unablesbar ist, wie lange der Krieg noch währt und wie lange infolgedessen die gegenwärtige Legislaturperiode des preußischen Landtags dauert, so steht damit über den Zeitpunkt noch nichts fest, an dem die preußische Regierung ihr Versprechen durchführen wird.

Und dann der preußische Landtag. Das Vertrauen kann die Regierung durch einen Vorsitz gelöstig machen. Aber das Kreisflossenhause, wird das bereit sein, das gleiche Wahlrecht anzunehmen? Konervative und Freikonservativen haben dort kaum allein die Weisheit und bei aller Königstreue dieser Partei wissen wir doch, daß sie jederzeit bereit sind, auf die Weisheit ihres Herrn und Königs zu pfeilen, wenn durch die Erteilung einer königlichen Verkündung an der Machtschicht eine Rote gerüttelt wird. Vorurtheilhaft werden in der Wahlfrage die Konservativen im preußischen Landtag.

Bei dem dort sehr zahlreichen Teil der Nationalpartei, der sich als Befürworter der schwierigsten Reformen fühlt, vielleicht auch von einem Teil des Staates unterstützt werden. Was soll dann geschehen? Da das Kreisflossenhause das gleiche Wahlrecht ablehnen? Zuge kommt, daß möglicherweise der Durchführung des gleichen Wahlrechts noch von einer anderen Seite Hindernisse erwachsen, wenn die Sache hingezogen wird. So meldet die Presse, daß der Kronprinz, der sich zur Zeit in Russland befindet, ein Gegner der Verhandlungen Polens ist und in Russland schon bei der Mittlerung von der bevorstehenden Friedensverhandlung keine schweren Bedenken hinsichtlich Polens aufgezeigt habe. Ob diese Nachricht richtig ist, ist natürlich nicht feststellen, aber man weiß, daß schon der Kronprinz zu erkennen gab, daß ihm die rechtlichen Anforderungen der Alldeutschen und Konservativen unerträglich sind. Ein Fortbestehen der zukünftigen Räte von Preußen kann der preußischen Wolfe nicht genügen, daß es sich jetzt nicht mehr aufsetzen kann. Es kann immer wieder bestrebt werden, daß die Nationalversammlung in der Friedensverhandlung bestrebt ist, die Friedensvertragserklärung fortzusetzen, um die Friedensverhandlungen fortzuführen, und zwar nicht nur in Preußen, sondern auch in allen übrigen Bundesstaaten. Unverträglich wäre es, wenn etwa der jüngste Friedensvertrag mit ihrer hochentwickelten Bildung zugeschaut werden sollte, sich jetzt noch mit einem ungleichen Wahlrecht zu begnügen.

Der Erfolg, den das Vorgehen der Reichstagsmehrheit in der Wahlrechtsfrage erreicht hat, mag für sie ein Anstoß sein, um in dem Besuch zu erlösen, auch die überzeugten Nationalisten darunter zu ziehen, die sie im Auftrage des Deutschen Reiches erholen hat. Der Reichstag wird sich den heftigen Angriffen des deutschen Volkes verdenken, wenn er unbeirrt durch

Gesteigerte Neuertätigkeit im Osten.

(W. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den

12. Juli 1917:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der Angriff der Marine-Infanterie am 10. Juli führte einen schönen, großen Erfolg dar; der Feind hatte Befestigungen nicht zu führen vermocht.

Die Kampftätigkeit der Artillerie war gestern in Niedern, vor allem südlich von Poern, an der Kreisstrasse, bei Lenz und Quickeon sehr aktiv.

Weitere Erfundungskunstnereien wurden von uns erfolgreich durchgeführt.

Bei Monch wurden Stützpunkte eines hanseatischen Regiments unter wichtiger Mithilfe von Flammenwerfern, eine Reihe englischer Verbände, aus denen eine größere Zahl von Gefangenen gefangen wurde.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Zu der Weiß-Champagne und auf dem unteren Maasfluss entwölften sich im Laufe des Tages heftige Feuerkämpfe.

Einige Auflösungsgeschäfte endeten günstig.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Richtig Wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Essopold von Bayern:

Wieder war bei Aisa, Smorga und Baranowitschi die Feuerkraft lebhaft. Auch bei Lys und auf dem ostgalizischen Kampf-
felde fand sie zeitweilig zu erheblichen Stärken an. Bei der Schlacht
wurden russische Jagdtroopps, am Stadub südlich von Nowel
feindliche Truppenteile zurückgewiesen.

Großes Teile und Korpsen führten die Russen mit ge-
mischter Abteilung gegen die Pommer-Rinne vor. Bei Kalisz
erreichten Verbündete des Befehlers des Stadub.

Mazedonische Front.

Richtige Neuere.

Der erste Generalquartiermeister: Lüderdorf.

Kibot gegen die Volksabstimmung.

(Boris, 11. Juli. Reuter.) In einer Rede über Wahl-
vorbereitung im Senatssaalhaus für ausländige Angelegenheiten er-
klärte Kibot, wir haben ein überzähliges Recht auf Elsaß-
Lothringen und können eine Volksabstimmung nicht
zulassen.

Wann kommt das gleiche Wahlrecht?

Boris, 11. Juli. (Reuter.) Das Gesetz der Konferenzionen und Alldeutschen seine Ab-
sichten berücksichtigt, sich klar und deutlich für einen Verständ-
igungsfrieden zu erklären und nicht von der Forderung ab-
zieht, daß in Zukunft die obere Leitung der Staatsgeschäfte
in den Händen von Deutnern liegt, die das Vertrauen
der Volksvertretung genießen. Das deutsche Volk muß end-
lich die Leitung seiner Geschichte fest in die Hände nehmen.
Das ist nach den ungeheueren Opfern, die es in diesem Krieg
gebracht hat, sein gutes Recht.

Parteien und Regierung.

Heute die Presse wird aus aus Berlin geschrieben:
Die Befreiung der Bernhardia über die Stellungnahme wurde
durch die Aussage, die der Anfangung gegeben ist. Die Vorlage
soll „so frühzeitig“ eingebrochen werden, daß die nächsten Wahlen
nach dem neuen Wahlrecht stattfinden können. Das ist eingerückt
und ausgerichtet. Verficht man recht, so sieht die Frage noch
offen, ob die Vorlage schon in diesem Vertrag eingebrochen werden
soll. Sie soll zum mindesten nicht bestimmt schon im Vertrag, sondern
eherlich erst im Artikel kommen, und dann soll das preußische Ab-
geordnetenhaus über sie beschließen. Am preußischen Abgeordneten-
haus, das vorläufig nach dem Kreisflossenhause gewählt ist,
wird es, sobald während des Krieges, dort eine Meinung über das gleiche
Wahlrecht geben. Wer da im Artikel, wenn der Artikel nicht vorbei
ist, andere sein? Eine Vorlage gibt es, um diese Entscheidung zu ver-
hindern: die Elektions- und einen Abgeordnetenhaus. Wenn dieser
Bege will man einschlagen, und im Wahlkreis für ein nicht
genau unbegründeter Vorfall ragen, so der Kiel, der man benötigt,
denn weiteres zu dem jetzt von der Kiel ist als momentan er-
zielten Ergebnis führen wird. In den Begeboten, die Abgeordneten
aus Allemannia Abgeordnete heißt es, daß aus Volk. Arbeit
gekämpft ist. Viele Klarheit gibt die Abteilung des Monarchen
und der Regierung gewinnt, aber „Viele Klarheit“ über die Ausführung
tierischer Wünschen wohl noch nicht.

Die Befreiung der Bernhardia über die Stellungnahme wurde
von einer großen, komplizierten Reichs- und Konservativen bestreitet. Die
Sozialdemokratie, Konservativen, Zentrum und Nationalliberalen
stimmen gelobt haben, zugleich von den kleinen Parteien die
Pots, die Reichs-Partei und die Minderheit der deutschen Reaktion.
In der Opposition wobei allein das von Weißerpartei sowie und
Westfalen, die vom Nationalsozialistischen Ausland und die von der Unab-
hängigen Sozialdemokratie. Das war mehr als ein Einigung, ein
Symbol: die großen Kiel- und Konservativen des Reichstags und
obwohl die Nationalsozialisten in der Friedensfrage abweichen, ent-
scheiden die einzige parlamentarische Weisheit zu haben. Die
Bildung einer festen Reichsregierung ist fast
zusätzlich vollzogen.

Die Befreiung der Bernhardia über die Stellungnahme wurde
die Befreiung des deutschen Volkes zu einem Frieden ohne Gewalt und
Entschädigungen ausprägt, haben die Nationalsozialisten nach langem
Schwanken abgelehnt. Eine partielle offizielle Erklärung besteht auf
ihre Anerkennung eines „Sicherheitsstaates“, der Deutschland Macht
an Land und See über den Welt, vor Kriegsbeginn unangetastbar, für
die Nationalsozialisten andernfalls keine nationalsozialistische, son-
dern finden sich damit ab, das die Menschen das Recht auf
einen Frieden ohne Gewalt und ohne Entschädigung ein-
treffen, die sind gleichwohl bereit, an einer Kriegs- und Konservativen
parlamentarische Regierung mitzumachen. Letztere kommt auch
nicht darauf an, weil auch ohne sie eine starke Reichsregierung ist.

Die Truppen waren unvergleichlich die Letzten, überall vor dem Feind blieben sie die Stellungen des Feindes auf einer Front bis zu einer Tiefe von vier bis zehn Metern eingetragen. In der übrigen Front bewehten und bereiteten sie den Angriff und Staatsaufstand ist die Lage unverändert.

U-Bootsbeute.

Am 12. Juli (mittwoch) im Sperrgebiet wurde wieder eine größere Anzahl Dampfer und Schiffe verloren. Davon standen hier der bewaffnete englische Transporter "Arendale" (6153 Tonnen) mit Truppen, Munition und Material von Liverpool nach Salonti, der unbesetzte Dampfer "Aber" mit 940 Tonnen Mats von Amerika nach England, und ein unbefeuertes Dampfer, der aus Seelitz herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralkabs der Marine.

Englische Besorgnis.

Der Bericht der Versicherungen Lloyd Georges in Glasgow, dass Englands, der Tausende Kreuzer zu werden, äußerte Daily Mail die höchsten Schiffsschäden liegenden Verluste. Nach der Presse der Admiralität, scheint die Zeitung im weiteren, haben die Briten seit März nicht unter 15 Großschiffen in der Woche verloren. Das bedeutet, dass jede Tagesschiff zwei bis drei Schiffe verloren. Die Briten sind indessen unvollständig. Es schließen die Kriegsflotte der Alliierten und Neutralen nicht ein, nach der Presse der Deutschen auch nicht die von der britischen Regierung ausgesetzten Schiffe, außerdem nicht die beschädigten Schiffe, die vielleicht ausliegen. Bleibt sehr leicht der tatsächlichen Verlusten im Kriegsraum zu bezeichnen ist, auch die von Britisher Seite in Betracht gezogen werden, dass hier neuerdings die deutschen Schiffe mit erhöhter Tonnage auslaufen. Dies ist die Bedeutung nicht erschöpfend. Die Gefahr ist nicht gemischt. Die Briten verloren während der ersten drei Monate monatlich über 30.000 Tonnen verloren zu haben. Sie verlieren jetzt jedoch nach französischen Angaben, 600.000 Tonnen. Die Alliierten verlieren im Jahreslang 40 Millionen Tonnen. Aber wenn die Zahl in dieser Weise weitergehen, drohen uns hohe Entnahmen mögliches Verderben.

Explosion im Hafen von Osaka.

Die Agence Havas meldet aus Tokio die Explosion einer Hubbrücke, wobei 200 Personen getötet wurden. Das Feuer, das auf völlig zerstörte, dehnte sich auch auf eine Anzahl Häuser im Hafen aus.

Auf dem Wege zur Internationalen Konferenz.

Sindelfingen, 10. Juli. (Ein. Druckbericht.) Im Bulletin des Reichsgerichts der Arbeiters- und Soldatenräte ist eine Art Kommunikation über die Beratungen erschienen, die die Delegierten der Internationalen Konferenz der Vertreter der deutschen Sozialdemokratischen Partei, der sozialdemokratischen Partei, der österreichischen und anderen Sozialdemokratischen Partei hatten. Hierbei wurde gestanden, dass die Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands am Auftritt vom 25. April aufgestellte Plattform vollständig billigt und dass sie bereit ist, an einer neuen Teilnahme. Auch der Vertreter der ungarischen Sozialdemokratischen Partei, Weltiner, erklärte, dass seine Partei keinen und die Einladung des Arbeiterrates zur Konferenz annimmt.

Im Namen der Sozialdemokratischen Partei Österreichs erklärte Adler, dass die Konferenz nach seiner Meinung und notwendig sei, und dass sie zwecklos das starke Streben aller zum Frieden überzeugt werde. Adler hält es nicht wahrscheinlich, dass lange Tensiothen zusammenführen, aber bestimmt, dass ein Plattform aufzubauen; es genügt der Wunsch, zusammen und sich unter dem Friedensbanner zu vereinen, nicht die russische Delegation verlangt, dass ihre Plattform in einer anderen Form als offiziell angenommen werde, so erklärt der Vorsitzende der österreichischen Sozialdemokratie für bereit, allgemeine Erfordernisse der Partei zu teilen. Solche Erfordernisse werden eine neue Form haben. Wenn er jetzt für die Kriegsrede ist, um sein Übereinkommen mit der Verteidigung des Heimatlandes zu erklären, so ist er bereit, nach der Konferenz dagegen zu stimmen, zuletzt, dass ein allgemeiner Verschluss eine gleichzeitige Bildung der sozialdemokratischen Parteien sicherstellt.

Bei den Verhandlungen mit den Vertretern des deutschen Arbeiters- und Soldatenrätes, konnte Hermann Müller auf den Fragen nicht bindend antworten. Er müsste sich erst über Erklärungen der leitenden Vertreter untersuchen. Müller reiste nach Berlin, um mit den Zentralstellen der Partei und den Gewerkschaften das Problem zu besprechen. Die Delegationen der russischen Delegation mit dem Holländischen Handelskonsulat berührten hauptsächlich Fragen der praktischen Realisation der geplanten Konferenz und sind noch nicht abgeschlossen.

Die Beratungen trugen ausgetauschtes freundliches Charakter. Die Delegation kann mit großer Sicherheit hoffen, dass ihre Sendung auf vollem Erfolg rechnen kann. Der aktive Teil ihrer Mitglieder geht in kurzer Zeit davon und wird es möglich auch nach Italien.

Die Roffia meldet weiter, dass Karl Liebknecht und Ernst Thälmann in das Gefechtskomitee des allgemeinen Komitees der Arbeiters- und Soldatenräte gewählt werden können.

Rusland.

Österreich-Ungarn.

Dr. Bräuer entlässt.

Am 11. Juli. Dr. Bräuer und Dr. Raßlin sind nach Wien gekommen. Durch einen besonderen Antrag des Ministers der Finanzen wurde auch auf den anderen, der dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister ausgestellt wurde. Der österreichische Außenminister hat seinen Antrag an Dr. Bräuer und Dr. Raßlin entgegengestellt, zu wenden.

Italien.

Französische Regierung hat Reaktion in Rom.

Die Französische Regierung hat Reaktion in Rom. Die Französische Regierung hat Reaktion in Rom. Die Französische Regierung hat Reaktion in Rom. Die Französische Regierung hat Reaktion in Rom.

Amerika.

Die amerikanischen Ausfuhrbedingungen.
Der Bericht, dass alle Lebensmittelverschwendungen, um eine Versorgung zu erreichen, für zwei Monate eingesetzt werden soll, ist bisher noch nicht amtlich bestätigt. Die Mahnung scheint jedenfalls erheblich erwartet zu werden. Der Präsident hat jetzt die lange erwartete Verfügung proklamiert, die für die Kriegsbauteile jede Ausfuhr von Lebensmittel und Rohstoffen, auch für Schiffen, von einer besonderen Genehmigung abhängig macht. Der Hauptzweck dieser Ausfuhrkontrolle liegt nicht in der Notwendigkeit, die Vorstecke zu rationieren, obwohl dies natürlich auch angebracht wird, sondern, indem im Verlust, die gesamte neutrale Seeschifffahrt und ihren Frachtraum so in die Hand zu bekommen.

Der Bericht, dass alle Lebensmittelverschwendungen, um eine Versorgung zu erreichen, für zwei Monate eingesetzt werden soll, ist bisher noch nicht amtlich bestätigt. Die Mahnung scheint jedenfalls erheblich erwartet zu werden. Der Präsident hat jetzt die lange erwartete Verfügung proklamiert, die für die Kriegsbauteile jede Ausfuhr von Lebensmittel und Rohstoffen, auch für Schiffen, von einer besonderen Genehmigung abhängig macht. Der Hauptzweck dieser Ausfuhrkontrolle liegt nicht in der Notwendigkeit, die Vorstecke zu rationieren, obwohl dies natürlich auch angebracht wird, sondern, indem im Verlust, die gesamte neutrale Seeschifffahrt und ihren Frachtraum so in die Hand zu bekommen.

Von einem U-Boot aufgebracht.

Amsterdam, 12. Juli. Das niederländische Fahrzeug Roetie, von Vlissingen nach Lüttich zurück, ist in der Nordsee von einem deutschen U-Boot aufgehalten und nach Seebrücke aufgebracht worden.

Abfahrt eines französischen Alteigentümers.

Genf, 11. Juli. Auf dem Übungskreis von Bonn-Zug bei Genf ist der bekannte französische Alteigentümer Sevez zu Tode gestürzt (Frankfurter Zeitung).

Wetterbericht der ländlichen Landeswetterwarte

für den 13. Juli:

Zeitweise trüb; keine wesentliche Temperaturänderung; Ge-witterzeitung; sonst meist trocken.

Telegramme.

Graf Esterhazy über die Friedensbereitschaft der Zentralmächte.

Budapest, 12. Juli. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantragt der Ministerpräsident Graf Esterhazy die vor einigen Tagen in der Angelegenheit der auswärtigen Politik und des Verhältnisses zu Czernowitz an ihn gestellte Interpellation, indem er ausführlich, wie halten unverbindlich teil am dem gegenwärtigen Bündnis der Monarchie mit Deutschland. (Allgemeiner Beifall.) An unsere ehrliche, loyale und sehr Bundes-nähere Freunde vermag jedo die geringste Argwohn des Zwecks nicht herangreifen. Die Regierung hält in dieser Beziehung völlig den Standpunkt der vorigen Regierung. (Doch ist in der unangeführten Fortsetzung unserer Bündnispolitik zu betonen. (Lebhafter Beifall.) Wir führen diesen Krieg als Verteidigungsstreit. Unter Friedens-ziel ist nicht Frieden, (Lebhafter Beifall) auf allen Seiten des Hauses. Wir lieben unsere Freunde nicht im Proletariat darüber, im Gegenteil, wir haben vor der ganzen Welt ein freies Zeugnis abgelegt von unserer Friedensbereitschaft. Nicht an uns, sondern an unseren Freunden ist es, dass der Friede aufzusteht kommt. (Lebhafter Beifall.) Auf unseren Freunden lastet die Verantwortung für Fortführung des Krieges. (Allgemeiner lebhafter Beifall.) Der Ministerpräsident legte sodann über das Verhältnis zu Österreich, er hält eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Österreichs für absurd und vermied darauf, was er bereits mehrmals gesagt habe, es steht auf dem Boden der dualistischen Gleichberechtigung. (Lebhafter Beifall rechts.) Er habe die Überzeugung gewonnen, dass auch der österreichische Ministerpräsident unerwähnt ist auf diesem Standpunkt steht. (Allgemeiner lebhafter Beifall.)

Die Antwort wurde einstimmig zur Kenntnis genommen. Graf Michael Karolyi verwarf sich in Bezug auf die Ausführungen des Vorsitzenden dagegen, dass er mit seinen Friedensbestrebungen die Interessen der Entente unterstehen wolle. Die Ergebnisse der letzten Tage hätten ihm vollkommen gerechtfertigt. Denn im Mittelpunkt der Kritik in Deutschland steht die Friedensfrage. Auch dort würde jedermann den Frieden. Doch genügt es nicht, den Frieden herbeizuführen, man müsse auch handeln. Die Friedensbestrebungen seien eine internationale Frage. Ihre Vorbereitung sei die Temporärführung jedes Landes.

Aus Finnland und Kronstadt.

+ Stockholm, 11. Juli. Aufsichtsrat erfasst über Departramente, das in der finnischen Stadt Örnsköldsvik ist zu Blutigen Zusammenstößen zwischen dem russischen Militär und der östlichen Bevölkerung gekommen sei, da diese sich geweigert habe, den Soldaten Lebensmittel auszuliefern. Etwa 20.000 Personen sollen gefangen genommen. Die Aussicht auf Frieden ist sehr düster. (Lebhafter Beifall.) Der Ministerpräsident legte sodann über das Verhältnis zu Österreich, er hält eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Österreichs für absurd und vermied darauf, was er bereits mehrmals gesagt habe, es steht auf dem Boden der dualistischen Gleichberechtigung. (Lebhafter Beifall rechts.) Er habe die Überzeugung gewonnen, dass auch der österreichische Ministerpräsident unerwähnt ist auf diesem Standpunkt steht. (Allgemeiner lebhafter Beifall.)

Herner meldet das genannte Blatt: An Kronstadt nimmt die Anarchie wieder überhand. Die Gerichtskommission, die eine Untersuchung über die eingesetzten Offiziere anstellt, ist aus der Stadt wieder abgereist.

+ Petersburg, 10. Juli. (Vierteljahr-Telegr.-Agentur.) Das Personal der Eisenbahnen in Finnland ist, denn seine Fortsetzung um Schließung des Gebiets um 30 Prozent nicht bewilligt worden, erklärt heute nachmittag auf der Straße Petersburg-Waberg die Arbeitsaufstellung. Man hofft jedoch, dem Auslande bald beigezogen zu werden.

Der amtliche österreichische Bericht.

Wien, 11. Juli. Amtlich wird verlautbart, dass am 1. Juli 1917:

Östlicher Kriegsschauplatz.

In den Karpathen hält die rege Geschäftstätigkeit an. Südlich des Donautales werden die Bewohner der verbliebenen Truppen ohne Zögern durch den Regen vollzogen. Sonst nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Monti erwacht das leidliche Gefühl einer neuen Weltkriege an Türen.

Zentralischer Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Margarineverteilung.

§ 1. Die Verteilung der Landesscheite der Stadt Dresden. Juli W. findet statt.

§ 2. An diesen Tagen können geliefert werden:

a) auf jede angemeldete Butter- u. Fettfabrik 50 Gramm Margarine,

b) auf jeden angemeldeten Butterherstellerchein 50 Prozent der angemeldeten Menge in Margarine.

§ 3. Die Butter- u. Fettverteilungsgesellschaft ist angewiesen,

die Wochenabholze entsprechen zu beliefern.

§ 4. Der Kleinhändelpreis beträgt:

Für 1 Pfund Margarine 2.00 Mark

* 50 Gramm * 0.82 *

* 100 * 0.64 *

* 200 * 0.96 *

* 300 * 1.28 * usw.

§ 5. Zum Abschluss werden nach § 22 der Reichsverordnung vom 28. Oktober 1916 bestellt.

Dresden, den 12. Juli 1917.

Der Rat zu Dresden.

S. 60

Donnerstag den 12. Juli 1917

Dresdner Volkszeitung

Groß- und Kleinhandelspreise für Frühgemüse.

§ 1. Erzeugerhöchstpreis.

Anfolge der schlechten Ernteverhältnisse werden für die nachliegenden Frühgemüse folgende neue Erzeugerhöchstpreise festgesetzt:

im 1. Kunde Erbsen (gedrillt oder gereift)	40 Pf.
Bohnen:	
1 Pfund grüne Bohnen	40 Pf.
1 Pf. Bohns- und Perlbohnen	50 Pf.
1 Pf. Weißbohnen und längliche Karotten	25 Pf.
1 Pf. Karotten (runde, kleine)	30 Pf.
1 Pf. Rhabarber	30 Pf.
1 Pf. Rhabarber und Zichn-Hörndl	22 Pf.
1 Pf. Zichn-Wörndl	20 Pf.
1 Pf. Rhabarber, grünbeln	20 Pf.
1 Pf. Spinat (nicht Spinat-Esrog!)	28 Pf.

Diese Erzeugerhöchstpreise gelten für das Gebiet des Königreichs Sachsen bis auf weiteres.

§ 2. Großhandelspreis.

1. Der Zwischen, den der Großhändler bei der Abgabe der genannten Frühgemüse an den Kleinhändler höchstens in Ansatz bringen darf, beträgt bei einem Einkaufspreis für den Konsumenten:

bis zu 8,- M.	20 v. H. des Einkaufspreises
15,- M.	15
40,- M.	10
über 40,- M.	5

2. Neuen diesem Bruttozweck dienen nur die Kosten der Bahn- oder Schiffstrafk sowie die Aufwandskosten, die nach dem beständigen örtlichen Verhältnissen an die Stelle der Bahn- oder Schiffstrafk treten, besonders in Ansatz gebracht werden; alle anderen Umlöste sind als durch den Konsumenten anzusehen.

3. Soweit ein Großhändler unmittelbar mit Verbrauchern Geschäfte abschließt, untersteht er nach § 7 Absatz 2 der Verordnung des Reichskanzlers vom 3. April 1917 über Gemüse, Obst und Süßfrüchte den für Kleinhändler gegebenen Preisvorschriften (Kleinhändelpreis).

§ 3. Kleinhändelpreis.

Kleinhändler dürfen bei Abgabe der genannten Frühgemüse an die Verbraucher den Erwerbspreis, den sie nach § 2 an den Großhändler zu zahlen haben, höchstens um folgende Zuschläge je Pfund erhöhen:

0,30,- M.	wenn der Erwerbspreis mehr als 1,- M. je Pfund
0,25,- M.	0,70 bis 1,- M. je Pfund
0,20,- M.	0,50 bis 0,80,- M.
0,15,- M.	0,40 bis 0,49,- M.
0,11,- M.	0,30 bis 0,39,- M.
0,08,- M.	0,20 bis 0,29,- M.
0,07,- M.	0,15 bis 0,19,- M.
0,05,- M.	0,10 bis 0,14,- M.
0,04,- M.	0,07 bis 0,09,- M.
0,03,- M.	unter 0,07,- M.

bezahlt.

4. Erzeuger, die die genannten Frühgemüse unmittelbar an Kleinhändler oder an Verbraucher abliefern, dürfen die Waren oder die Kleinhändler wünschen nur fordern, wenn sie **die sonst dem Groß- oder Kleinhändler obliegende Tätigkeit selbst übernehmen**. Die Anlieferung der Ware durch den Erzeuger genügt dazu allem nicht. Hingegen muss noch die Verteilung der Erzeugnisse an die Kleinhändler oder Verbraucher. Macht der Erzeuger beim unmittelbaren Verkauf an den Verbraucher seine anderen Aufwendungen als die für die Beförderung zur nächsten Verladesstelle und für die Verladung, so darf er nur den Erzeugerpriis fordern, gleichviel, ob er die Ware innerhalb des Kommunalverbandes oder **nach außerhalb** verkaft.

5. Die Bestimmungen in den §§ 2–4 finden auch dann Anwendung, wenn Frühgemüse der in § 1 bezeichneten Art aus Dörfern außerhalb des Königreichs Sachsen bezogen wird.

6. Diese Verallmächtigung tritt sofort in Kraft. Damit erledigen sich im allgemeinen die Verallmächtigungen des Kommunalverbandes vom 10. und 20. Juni 1917; nur soweit sie die Preise für Blumenlohl festsetzen. Bleiben sie in Kraft.

§ 7. Strafvorschriften.

Zuüberhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verallmächtigung werden nach § 14 der Reichsverordnung über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 3. April 1917 (Reichsgesetzblatt 1917 Seite 807 ff.) in Verbindung mit dem dadurch angegebenen Verallmächtigungen mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geld bis 10.000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, erlassen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Dresden, am 11. Juli 1917.

Kommunalverband Dresden – Stadt und Land.

Mehrerelesen.



Kleintier-Ausstellung Reidlhof
Niederwertha-Dresden

Täglich geöffnet von 10 bis 7 Uhr.
Eintritt 20 Pf., Kinder u. Militär 10 Pf.



Wohl. G. F. Farben
F. H. Hart. e. L. unter. Tiere.
Reichssieg. Siehe
Sehr! Sie wählt
Steppuhne wie
eine Höhle.
Große Ernebene
um Rehe. Rehe
wurden wir, zu
der Hand zu allen
Bärenpferden des
Sauhirsche, Grizzly,
Säule, Eisbär,
Scheide, Eisbär
Wohl. Sie sind
zu verdecken
Sauhirsche. Roter
M. 3,50

unter Ratten, Feste u. Vogel. Ich
Schönheit nicht übertragen.
Was kostet?

1. „Junel“ ist unbestreitbar
Originalschaf.
2. „Junel“ ist ein Weißfleck
vom darüber hinauf!
3. „Junel“ hat die längliche
Form eines Hirsches nach oben.
Schwarze Mutter
wurde vergraben.
4. „Junel“ hat im Vordergrat
Hirschspitze, doch nicht der
Schaufel. „Junel“ ist dabei
durch den Hirschschädel
geworden, der kleinen schwarzen
zweiten Hirscharten
ergangen waren, die alte Fauna
eines älteren Zeitalters respekt.
5. „Junel“ hat im Vordergrat
Hirschspitze, doch nicht der
Schaufel. „Junel“ ist dabei
durch den Hirschschädel
geworden, der kleinen schwarzen
zweiten Hirscharten
ergangen waren, die alte Fauna
eines älteren Zeitalters respekt.

Generaldirektor
J. Höfsl. München 26

Telefon 39

Eleg. Kinderwagen u. Klapp-
wagen bill. g. d. Oppenhei. 19. I.

KOMET
SARRASANIS
Circus · Theater · Varieté

Spiel- Plan!

All-abendlich
8 Uhr

Der Polka-Kavalier
Die Röte der Rose
Die Ballade des Herren
Die Pfeilschäfte des Bären
Die verdeckten Krokodile

Noch kurze Zeit:
Ins Schattenland

Die Hand

Das Spiel des Grauens.

Museenhalle

Täglich abends 8,10 Uhr. Heute neues Programm
der Original-Dachauer-Gesellschaft:

Andreas Hofer. Oberbaurath's Volksfest
in 5 Bildern. Denkwürdige

Jeden Sonntag 2 Vorstellungen.

Rathausplatz. Ein Kind mit Eltern für



Beifürchtet erhielten wir die traurige, uns unbefriedigende Nachricht, daß unser einzige liebster Sohn, unser herzensguter Sohn, Herr in Gott

Während die eigentliche Feierlichkeit ein

großartiges Festwochenende anstand, wurde der

großartige Festzug gestrichen.

Die aber, liebe Willi, war es nicht verjagt, nicht

die so lange geplante Heimreise zu verzögern? Wir schenken dir, liebe Willi, ein kleines Geschenk

Rathaus, am 11. Juli 1917.

Am liebsten Schmetterling.

Die trauernden Eltern, Geschwister und Verwandte

zur Beisetzung nachgekommen.

Der Konsul von Deutschland in Dresden

und die gesamte deutsche Gemeinde

traten zusammen und verabschiedeten

den sterblichen Rest seines Sohnes.

Der Konsul verabschiedete Willi mit den Worten: „Wir verabschieden dich, mein Sohn.“

„Gott segne dich, Willi.“

Der Konsul verabschiedete Willi mit den Worten: „Gott segne dich, Willi.“

Die Verlustliste

Der Sachsischen Armee Nr. 425 ist erstanden und kann in der Expedition unserer Zeitung eingesehen werden.

Sächsische Angelegenheiten.

Milchversorgung und Landwirtschaft.

Anhänger veranlaßt durch unsere fränkischen Beiträge zu dem Bericht über die Verhandlungen des Landesratte, geht uns aus dem Ministerium des Innern folgende Zuschrift zu:

In der heutigen Hauptversammlung des landwirtschaftlichen Arbeitsvereins in Chemnitz nahm der Vorstand des sächsischen und hessischen Amtshauptmanns Graf Holzhausen die Gelegenheit, der Landwirtschaft einen die Erfüllung ihrer Pflichtenpflichten, insbesondere für Milch und Milchprodukte (Butter, Quark und Käsewaren) zur dauerhaften Verteilung an die Bevölkerung aufmerksam zu machen, wie er dies ebenso natürlich in einer landwirtschaftlichen vom Landes-Hauptamt eingerichteten Versammlung in Dresden getan hatte, worüber bisher nur eine unzureichende und dadurch unzutreffende Mitteilung in die Presse gelangt ist. Er wies darauf hin, daß die Nationen der städtischen Bevölkerung an Zeit und Butter aus nur gelegentlich ausgeschlossen sein müsse, wenn nicht der Heimatschlund der Bevölkerung später darunter leidet. Auch hinsichtlich der Milch sei die städtische Bevölkerung aufs äußerste beschränkt. Nur für Säuglinge, Kinder bis zu 6 Jahren und Frauen können überhaupt noch Vollmilch gegeben werden. Auch diese geringen Nationen an Milch durchzuhalten, sei aber nur möglich, wenn die Landwirtschaft ihren Lieferungspflichten auf das gewissenhaft nachkomme, da man auf irgendwelche neuenswerte Ressourcen an Zeit und Butter aus dem Auslande nicht mehr rechnen könne. Der neuangestellte Landesdirektor für das Kollektivieren werde im Anfrage der Landesstelle darüber wachen, daß überall die Ablieferung der Milchprodukte erfolge. Der Umstand, daß die große Dürre einen Rückgang der Milcherzeugung mit sich brachte, mache es um so nötiger, die Erzeugung auf das vollständige zu erlassen.

Vor allem sei es Pflicht der Landwirte, alles an die zentralen Sammelstellen abzuführen und nichts den Weg des Schlechtmachens gehen zu lassen, wodurch zur Zeit leider noch ein Teil der Erzeugnisse einer gerechten und ordnungsmäßigen Verteilung entzogen würde. Die Landwirte möchten gegenwärtig sich überwachen und dafür sorgen, daß nicht einmal von ihnen ihren Standespflichten zumünderholen. Auf diesem Gebiete sei die Landwirtschaft ganz besonders in der Lage, die Leistungsfähigkeit unserer Wüstungsindustrie und damit der Schlafertigkeit unseres Heeres vorzobereiten. Dienste zu leisten und unserem Volke das Durchhalten in dem bevorstehenden Winter zu ermöglichen. Der Vorstand der Landesstelle ging noch auf die Fragen der Landwirte ein, daß sie hinsichtlich der Fleischversorgung ungünstiger gestellt seien, als die industriellen Schwerarbeiter. Er erkannte an, daß besonders während der Erneuerung einer Fleischfertigung durchaus gerechtfertigt sei und wies darauf hin, daß die Kommunalverbände in Sachsen ermächtigt warden, den landwirtschaftlichen Arbeitern während der Erneuerung besondere Fleischzulagen aus den von ihnen wohl ausnahmslos gemachten Erfahrungen an Schlechtmach zu gewähren, wodurch den diesbezüglichen Forderungen der Landwirtschaft ausreichend abgeholfen werden könnte.

Fleischflößchen und Uebelhäuser.

Das Kriegsministerium veröffentlicht folgendes:

Befreiungsverordnung hat sich bei Monaten, die aus Zeide vergrößert sind, gezeigt, daß sie von der Anzahl möglicher werden, daß Uebelhäuser nach dem Friedensdruck abgedrängt werden. In einem verhängnisvollen Augenblick in dem im Kriegs-Verordnungblatt Nr. 28 v. 2. 6. 17. veröffentlichten Erlaß des Kriegsministeriums vom 20. 5. 17., betr. Rüfturh von Adressen

infolgigen, in darauf hingemessen, daß von den in diesem Erlaß bestehenden Rahmenflüchtigen gewachsene Zulassungen Uebelhäuser zum Feinde ausgeschlossen sind. Wie aber auch gegen die nicht ungewöhnlich aus neutralen Ländern zurückkehrenden Flüchtlinge diese Absicht nicht geübt werden wird, trifft dies um so mehr auf Uebelhäuser zum Feinde zu. Das Verhüten des Uebelhauses in ein so schweigend verdecktes, daß gegen dieselbe zu leiseren Zensuren keine Strafe geahndet werden wird. Die ganze Zensur des Beziehs wird die Uebelhäuser zum Feinde vorschreiben vom 20. 5. 17. keine Folge leisten, auch nach der Kriegserklärung vom 28. 5. 17. antizipiert nicht genauso bekannt geworden ist, sei er hier nochmals mitgeteilt:

Um den Mangel des sächsischen Rahmenflüchtigen zuvoerdern, im Auslande füll aufstrebenden Mannschaften Gelegenheit zur Flucht und Nähe zu geben, wird ihnen, wenn sie angekommen, jeder Spaten unterhalb jeder Woche nach Besiedlungsschein dieser Bekanntmachung im Amts-Verordnungsblatt, also bis 15. 7. 17., noch während des gegenwärtigen Krieges zu gestatten, dass der Rahmen an existierenden Grenzen zum Dienste melde, dann Durchführung des australischen Vertrages Staatsaufschluß mit dem Antrag auf Bekämpfung anzuschert, falls sie sich einer solchen im weiteren Verlauf des Krieges durch die Verhältnisse erwerben. Von der Anordnung der Unterstellungskraft ist grundsätzlich abzusehen, etwas sind bestehende Daseinsfeinde ausnahmsweise innerhalb der eingesetzten Zeit für Wehrdenken, gründlich aufzusuchen.

Ausgeklammert von Voraussetzung sind Uebelhäuser zum Feinde, deren Sohn nicht fröhlich zurückkehrende Rahmenflüchtige auf einer Spaten allgemeinen Strafzettel nicht zu rechnen, vielmehr wird ihre Nachverfolgung erzögeln.

Zur Sachen ist ein Urteil gleichsam Söhnen durch das jüngste Kriegsministerium mit Nr. 1943 III A vom 30. 5. 17. im Militärverordnungsblatt Nr. 25, Seite 105, festgestellt worden.

Die meisten der nach dem neutralen Ausland geflüchteten, die sich der Freiheit bezieht, werden in augenscheinlich feindlicher Beleidigung, verbürgerten durch starke feindliche Einheiten des Krieges, oder in der Hoffnung auf einen allgemeinen Friedensvertrag nach dem Krieg, gewünscht haben und sich der Trophäen ihres unbegleiteten Handelns und ihrer traurigen Lage erst nach vollführter Flucht bewußt geworden sein.

Wer den Witz zum Blöddörfer nicht gefunden hat, sollte die Sache nur einmal hören, unter günstigen Bedingungen wieder Aufschub im Vaterland zu finden, nicht vorübereichen lassen. Außerdem wird diesen Deutzen, als Abstättung geschaut, ihres Deutlichkeit entledigen, ihr Vaterland für immer verlässt. Sonderbar die in Deutschland befindlichen Angehörigen der Rahmenflüchtigen sollten die Sehnsucht erkranken, für sie Rückkehr zu bemühen, sie der Familie, über die sie vielleicht Kummer und Sorge gebracht haben, wieder zuzuführen.

Zur Schreibung über die versorgungsberechtigte Bevölkerung wird uns von ausländiger Seite noch mitgeteilt. Sie am 12. Juli geltendes Verordnungsnachrichten, welche die Versorgung genauer unterlagen, far eine richtige Verteilung der Lebensmittel beweist, unterscheidet sich von den früheren eigentlichen Verteilungszahlen vor allem in zwei Beziehungen. Zum einen bestreift sie sich auf die Errichtung des für Ihren Zweck unabdinglich erforderlichen Ortsnamen, Betriebs, Alter des Bewohner und wird entsprechend diesem geringen Umfang nicht mittels Haushaltungslisten, sondern durch Haushaltungen angeführt, deren je eine für jedes zu Wohnzwecken dienende Verwandtschaft (Wohnhaus, Institut, Wohnhaus, auch Wohnwagen, bewohnte Schiffe usw.) von den Haushaltungswohndenden im Grundstück auszufüllen ist. Die Bewohner von Seiten- und Hinterhäusern sind in der Regel in der Haushalte des Grundstückes mit zu verzeichnen. Nach Bedarf ist bei stark bewohnten Grundstücken eine zweite Haushalte zur Fortleitung der Eintragungen zu verwenden. Für Haushaltungen, in denen niemand anwesend ist, hat der Haushaltsteller die Zahl und das ungefährige Alter der Haushaltungsmitglieder in die Haushalte einzutragen.

erner unterscheidet sich die jetzt stattfindende Bevölkerungsbaunahme von ihren Vorgängerinnen auch dadurch, daß sie genau ihrem Zweck nicht alle am Zählungstage im Grundstück tatsächlich anwesenden Personen, sondern in der Hauptzehrung die versorgungsberechtigte Bevölkerung (einfachlich der Zivilbeamte) ermitteln will, indem in die Haushaltungsgüte solle, auch die vorübergehend abwesenden Privatpersonen, die

in dem betreffenden Grundstück am 12. Juli ihren ständigen Aufenthalt haben, ferner aber auch Militärlaufer, die sich in der Nacht vom 11. zum 12. Juli dort aufzuhalten oder im Laufe des 12. Juli eintreffen, einzutragen sind. Nicht aufzunehmen sind mitin nur vorübergehend ansiedelnde Zivilbeamten (Durchreisende, Verkaufsreisende, Angestellte), die ihren ständigen Aufenthalt an einem anderen Orte haben sowie Militärpersonen, die sich nicht auf Urlaub befinden.

Durch den Kommunalverband ist, soweit erforderlich, im Einvernehmen mit den zuständigen Militärbehörden, die sich der nicht unmittelbar von der Heeresverwaltung mit Lebensmitteln versorgten Militärpersonen (mit Ausnahme der Urlauber) festzustellen, also die Zahl der Militäroffiziere, der an der Front befindlichen, auf Selbstversorgung angewiesenen Mannschaften, der Lazarettinassen sowie auch der an der Front befindlichen Kriegsgefangenen.

Die Trichterhaken.

deren Errichtung fürstlich vom Generalstabskommando vorgeschrieben wurde, sind einer Mitteilung aus dem Ministerium des Innern aufsatz bereits eingesezt worden. Diezen Stellen können auch in Tätigkeitsbereiche der Kommunalverbände, Städte und Gemeinden liegende Ausgaben durch diese zugewiesen werden, wie Regelung der Abgabe von Reichtümern an die kleinen Verbraucher usw.

Zwickau. Die hier geplante Trockenanlage soll in einer Halle des Bisch- und Schlosshofes eingebaut werden. Die Anlage (System Dr. Zimmermann in Ludwigshafen) ist auf 61 000 M. veranschlagt worden.

Bitburg. Zur Bekämpfung des Verbrandts unterziehen Gebäude und zwecks Errichtung der Gemüsebetände, die durch die bisherige Pflanzung gelitten haben, wird angeordnet, daß für einen kurzen Zeitraum außer dem für den täglichen Bedarf im Besitz der Stadt und der Amtshauptmannschaft benötigten Gemüse nichts abgerntet und dennoch auch nichts nach auswarts veräußert werden darf.

Alte Nachrichten aus dem Lande. Doch verunglückt ist am Freitag in einem Konditorei-Betrieb der Arbeiter Petermann aus Alzey wieder. Beim Transport vor Räumen mittels Karren, rief die Beste und die heraufliegenden Knochen blieben unglaublich auf Wiegmann, daß er erbrückt wurde. Ein Frau mit leicht andern betrauert ihren Ehemann. — An dem großen dreivierteljahrigen Lagergebäude der Firma Hermann Berger in Alzey ist zu schauen, in dem großer Poltern Nachfrage aufgesprochen war. Ein Schaden entsteht aus dem mit großer Schnelligkeit umfassenden und in Gefahr bringenden Verzettel der Arbeiter und die Kosten seines Reinigung bei Wiegmann in Wiesbaden. — Nachdem ein am Freitag eingetroffener Brief von Wiegmann aus Alzey eine Anzeigungen und Prognosen worden war, rückte ein Wagen unverzüglich und am Dienstag mit der Femina weiter vor tragegezogene Mutter durch die Polizei. Die Mutter wurde an die Militärbehörde übergeleitet. — Zwei entstehene Kosten wurden am Sonntag in Höhe von dem Oberleutnant Wafflrich aus Dresden-Plaue überschaut und entnommen. Ein vor einiger Zeit getöteter Kind, ebenfalls drei entwuchene Kosten auf seinem Jagdrevier entdeckt und verhaftet.

Stadt-Chronik.

Zur Kartoffelversorgung für die Periode 1917/18.

Da in der ersten Kriegszeit noch ausreichend Kartoffeln zu Erkennung und Verdorrung verdrängt wurden, um die Brennereien nicht still zu legen und um, freilich im Gegensatz zu den sonst bestehenden Kriegsanitätsordnungen, aber zum Beispiel der Arm- und Aerostafabrikantin, genugend „Kum“ für unser Heer zu haben, und da außerdem viel Kartoffeln durch ungeeignete Organisation (Schätztreffen für Frischkartoffeln usw.) und noch ungenügende Aufzehrung in Städten, durch Teilnahme der Kartoffelmietnieder auf einer Periode usw. verdrangen, setzte das Volk unter der gleichzeitig einkochenden schlechten Kartoffeleute des Jahres 1916 in eine Kartoffelnot hinein, die für ein Volk, das im Frieden 15 Millionen Tonnen Kartoffeln hervorbringt, — das und rund 16 Centner pro Kopf — einfach unglaublich ist.

Jogdapp. Mit dem sichern Stolz des glücklichen Jägers schleuderte er Jagdtasche und ein Wündel Eider auf den Tisch an der Tür.

Guten Abend, Mutter, da hast du Fleisch! grüßte er, ohne den Kömmlein zu bemerken.

Guten Abend, Gustav! Ihr seid lange fort gewesen," grüßte die Mutter zurück, während sie unwillkürlich einen zurückgeworfen Blick auf die brauvelsche Eider warf; mit dem kohlenschwarzen und fröderweisen Gesicht, das rosenvorangestrichen und dem hellgrünen Auge. "Ihr habt gute Beute gemacht, sche ich. Hier haben wir Carlson, den wie erwarteten."

Der Sohn war einen forschenden Blick aus seinen kleinen, scharfen Augen, die von hellroten Wimpern halb verborgen waren, und änderte sofort sein Gesicht; offen war es gewesen, und schämte wurde es.

Guten Abend, Carlson," sagte er kurz und scheu.

Guten Abend," antwortete der Knecht, indem er einen unbefangen Ton anschlug, bereit, den Nebenlegenden zu spielen, sobald er über den neuen Platz im Flaten war.

Gustav nahm den Platz auf dem Hochstuhl ein, stützte sich mit dem Ellbogen aufs Fensterbrett und ließ sich von der Mutter eine Tasse Kaffee einschenken, in die er sofort Brannwein goss. Während er trank, betrachtete er Carlson heimlich.

Der hatte die Wögel genommen und untersuchte sie.

"Das sind prächtige Tiere," sagte er und half sie in die Brust, um zu fühlen, ob sie fest seien. "Er ist ein guter Schütze, sehe ich, der Schuß fällt an der rechten Stelle."

Gustav antwortete mit einem lässigen Grinsen; er hörte sofort, daß der Knecht nichts vom Wettkampf verstand, da er Schüsse lobte, die in den Brustfeldern flogen und die Eider zu Todtbildern umstürzten machen.

Carlson aber schwärzte unverzagt weiter, lobte die Taschen aus Seehundfell, pries die Kleine, machte sich so klein wie möglich; hellte sich in Zeiten noch unwohlender, als er wütend war.

"Wo hast du Normann gelassen?" fragte die Alte, die schlafend wurde.

"Er bringt nur die Sachen in den Schuppen," antwortete Gustav: "et kommt gleich."

Kundwirt hat sich schon niedergelegt. Es ist auch Zeit, und Carlson muß wiede sein, da er lange unterwegs gewesen ist. Ich will ihm zeigen, wo er liegen soll, wenn er wiederkommt."

Die Inselbauer.

Roman von August Strindberg.

Verdeutsch von Emil Scherling.

Deininen in der Stube brannte Feuer im Ofen; auf dem weißen Klappstuhl lag eine reine Decke; auf der Decke stand eine gläserne Brannwein, in der Mitte wie ein Stundenglas zusammengeknüpft; ringsherum Taschen aus schwedischem Porzellan, auf denen Rosen und Bergkristall abgebildet waren; ein frischgebundenes Buch, gedruckter Zwischen, ein Teller mit Butter, Zuderdoise und Sahne; ein wahnsinnig den Tisch. Carlson stand ihm selber, als er von dieser göttlerischen Gegend erwartet hatte.

Aber auch des Tees selbst sah nicht übel aus, als er sie im Schein des Feuers musterte; das fräulegte sich mit dem Taligkeit des Messinggliekers, sofern in dem etwas unheilvoller Zuckungsfesteträts wider, spiegelte sich in dem laufenden Gehäuse und dem Messingpendel der Wanduhr, funkte auf den Bildereinlagen der damaszierter Fliegen der Postillen, holte die vergoldeten Buchstaben auf den Plättchen der Postillen, Gesangshörer, Rosebeter, Veneretegeln hervor.

"Tritt et näher, Carlson," lud ihn die Alte ein.

Carlson war ein Kind der neuen Zeit und ließ nicht wie die Alte die Scheune hinaus, sondern trat sofort näher und lebte sich auf ein Bankstola, während die beiden seinen Aalen in die Küche schickten, die auf der anderen Seite des Raums lag.

Die Alte holte den Salatkessel ab und legte die Alarne auf; hinein, hieß ihr wieder an und ließ ihm noch etwas beitragen; erneute sie die Vorräte, die er nicht mit dem zweiten Klappstuhl.

"Ich habe ein neuer Bett," sagten er und beitragte.

Die Alte schüttete die Wäsche auf und schaute auf den Tisch.

"Ich habe es gekauft," sagten er und schaute auf den Tisch.

"Wieviel kostet es?" sagten er und schaute auf den Tisch.

"Drei Mark," sagten er und schaute auf den Tisch.

"Drei Mark," sagten er und schaute auf den Tisch.

"Drei Mark," sagten er und schaute auf den Tisch.

"Drei Mark," sagten er und schaute auf den Tisch.

"Drei Mark," sagten er und schaute auf den Tisch.

"Drei Mark," sagten er und schaute auf den Tisch.

"Drei Mark," sagten er und schaute auf den Tisch.

"Drei Mark," sagten er und schaute auf den Tisch.

"Drei Mark," sagten er und schaute auf den Tisch.

"Drei Mark," sagten er und schaute auf den Tisch.

"Drei Mark," sagten er und schaute auf den Tisch.

"Drei Mark," sagten er und schaute auf den Tisch.

"Drei Mark," sagten er und schaute auf den Tisch.

"Drei Mark," sagten er und schaute auf den Tisch.

"Drei Mark," sagten er und schaute auf den Tisch.

"Drei Mark," sagten er und schaute auf den Tisch.

"Drei Mark," sagten er und schaute auf den Tisch.

"Drei Mark," sagten er und schaute auf den Tisch.

"Drei Mark," sagten er und schaute auf den Tisch.

"Drei Mark," sagten er und schaute auf den Tisch.

"Drei Mark," sagten er und schaute auf den Tisch.

